



links:

Das Becherhaus (Kaiserin-Elisabeth-Haus) war eine der mehr als siebenzig Schutzhütten, die der DuOeAV in Südtirol und den umliegenden Gebieten errichtet hatte.

Gemälde von Ernst Platz, 1913, Alpenverein-Museum Innsbruck.

rechts:

Die österreichisch-italienische Staatsgrenze verlief seit 1919 mitten durch die Landshuter Hütte, deren eine Hälfte auf österreichischem und deren andere auf italienischem Boden steht.

Foto: Ute Prast

Die geraubte Stadt

Schutzhütten des DuOeAV in Südtirol

Alpenvereins­hütten erlangten im 1. Weltkrieg rasch militärische Bedeutung und nach Kriegsende wurden sie vom Club Alpino Italiano (CAI) beansprucht. Der Alpenverein wurde enteignet, die Hütten waren verloren. Mehr über die wechselhafte Geschichte der Südtiroler Hütten erfahren Sie im Beitrag von Florian Trojer.

Florian Trojer, Archivar im Alpenverein Südtirol

In den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg entwickelte sich Südtirol zu einem der wichtigsten Arbeitsgebiete des Alpenvereins. Als der südliche Landesteil Tirols 1919 an Italien fiel, beklagte man im Hauptausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (DuOeAV), dass „gegenüber der uns verlorenen Pracht der Dolomiten, der Ortlergruppe und der Südhänge des Zentralkammes der Alpen“ kein „vollwertiger Ersatz“ zu finden sei. Bis zum Ersten Weltkrieg hatte der DuOeAV Südtirol und die umliegenden Gebiete mit einem Netz von mehr als siebenzig Schutzhütten überzogen und

viele hunderte Kilometer von Wegen angelegt. Dazu gehörten einfache unbewirtschaftete Hütten mit wenigen Schlafplätzen wie die Pisciadù-Hütte der Sektion Bamberg, aber auch große Strukturen wie die Schlernhäuser, das Aushängeschild der Sektion Bozen, wo 1914 mehr als 120 Schlafplätze vorhanden waren. Der Beitrag, den der Alpenverein damit für den aufstrebenden Tourismus leistete, lässt sich kaum abschätzen.

Hütten militärisch genutzt

Während des Ersten Weltkrieges nutzten beide Seiten die

Schutzhütten für militärische Zwecke. Die endgültige Besetzung aller Schutzhütten – auch der privaten – durch das italienische Heer erfolgte nach dem Waffenstillstandsabkommen vom 4. November 1918, als königliche Truppen bis zur vorgesehenen Waffenstillstandslinie vorrückten.

Auch die Alpenvereine nördlich und südlich des Brenners befassten sich bereits während des Krieges mit den Schutzhütten der anderen alpinen Vereine. Bereits im Oktober 1916 hatte sich die Hauptleitung des Club Alpino Italiano (CAI) mit einer Denkschrift an den italienischen Ministerpräsidenten Paolo Bo-

selligewandt. Darin forderte sie, dass alle Schutzhütten ausländischer Institutionen in den eroberten Gebieten enteignet und dem CAI überantwortet werden sollten. Dieser frühe Vorstoß des CAI wurde vielfach als Hinweis auf den nationalistischen Charakter des italienischen Alpenclubs gewertet. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt der Grundsatz, unpolitisch zu sein und zu agieren, bereits bei einem Großteil der europäischen alpinen Vereine nicht mehr als frommer Wunsch. So bemühte sich etwa auch der DuOeAV um die Schutzhütten der Società degli Alpinisti Tridentini im Trentino.



Hütten waren verloren

In den Friedensverträgen von Versailles und Saint Germain wurden die Vorschläge des CAI nicht berücksichtigt, die Schutzhütten in den besetzten Gebieten fanden keine explizite Erwähnung. Allerdings enthielten beide Verträge allgemeine Enteignungsklauseln, die das Eigentum der Kriegsverlierer betrafen.

Im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein gab man Anfang der 1920er-Jahre die Schutzhütten noch nicht endgültig verloren. Die Hauptversammlung setzte 1919 einen eigenen Ausschuss ein, der die Verhandlungen mit der deutschen und der italienischen Regierung führen und die hüttenbesitzenden Sektionen vertreten sollte. Man rechnete sich gute Chancen aus, die Hütten zurückzubekommen: Die „rechtliche Lage“ sei „nicht ungünstig“. Der Hauptausschuss bewilligte sogar 20.000 Mark für Sicherungsarbeiten an den Schutzhütten der reichsdeutschen Sektionen in Südtirol. Mit dem Geld sollten die Hütten zunächst winterfest gemacht und gegen Plünderer geschützt werden.

Diese Maßnahmen verweisen darauf, dass die Sektionen

immer noch auf die Rückgabe ihrer Schutzhütten hofften. Sogar der stets skeptische Erste Vorsitzende des Alpenvereins Bozen, Hans Forcher-Mayr senior, zeigte sich optimistisch: Die italienische Regierung werde keine Institution finden, die „die Hütten des DuOeAV in Deutschsüdtirol übernimmt“. Die Società degli Alpinisti Tridentini und der Club Alpino Italiano könnten, so Forcher-Mayr senior weiter, „die Verwaltung nicht übernehmen. Sie haben nicht das Organisationstalent.“

CAI übernahm Alpenvereinshütten

Diese Einschätzung erwies sich jedoch bald als unzutreffend. Anfang 1921 errichtete der CAI die Commissione Rifugi Nuove Province (Schutzhüttenkommission für die Neuen Provinzen). Eine Abordnung der Kommission meldete beim Kriegsminister in Rom den Anspruch des CAI auf die Schutzhütten in den „Neuen Provinzen“ an. Im Februar 1921 verfügte der Kriegsminister Ivanoe Bonomi die Übergabe aller Schutzhütten ausländischer alpiner Vereine, die nicht von militärischem Interesse waren,

hagan

hagan-ski.com | info@hagan-ski.com

Rocker

MULTI RADIUS

3.0

Sidewall/sandwich

Sidecut/mm: 117 - 77 - 107
 Radius: 15,0 m, Gewicht: 1.150 g
 Rocker: v = 250, h = 90
 Längen: 146, 153, 160, 167, 174 cm

CHIMERA SKIS

light - elegant - mysterious

Dragon | Hagan All Mountain

hagan

DRAGON

Musterlänge: © edge pictures



links:

Saisoneröffnung auf dem Schlernhaus 1921. Die Südtiroler Sektionen konnten ihre Schutzhütten etwas länger behalten als die anderen Sektionen des DuOeAV. Sie wurden „erst“ 1924 enteignet.

Historisches Archiv AVS

unten:

Im Alpinen Museum in München befand sich ab Mitte der 1920er-Jahre ein Relief mit dem Titel „Die geraubte Stadt“ mit Modellen aller in Italien befindlichen Schutzhütten des DuOeAV.

Historisches Archiv DAV

an den Club Alpino Italiano. Bereits im April übernahm dieser die ersten Hütten von den zuständigen Militärbehörden und bewirtschaftete im Sommer 1921 immerhin schon zehn der neuen Häuser.

Der ideelle und finanzielle Verlust der Sektionen des DuOeAV durch die Enteignung war enorm. Im Alpinen Museum in München befand sich ab Mitte der 1920er-Jahre ein Relief mit dem Titel „Die geraubte Stadt“, auf dem alle ehemaligen Hütten des DuOeAV, die dieser durch die Folgen des Ersten Weltkrieges verloren hatte, nachgebildet waren. Mit dem Relief wurde etwa ab dem Zeitpunkt, ab dem man nicht mehr

an eine Rückgabe der Schutzhütten glaubte, das Trauma des Ersten Weltkriegs und des Verlusts der Arbeitsgebiete in Südtirol im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein visualisiert. Dieses Trauma förderte in der Zwischenkriegszeit nicht unwesentlich die politische Radikalisierung des Alpenvereins.

In den folgenden Jahrzehnten eröffnete der CAI nach und nach wieder die meisten ehemaligen Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Ein Teil der Hütten, vor allem jene, die auch weiterhin in Staatsbesitz blieben und unter Militärverwaltung standen, wurde allerdings nicht mehr betreut und verfiel. Mit der Ent-

spannung der politischen und wirtschaftlichen Lage nach dem Zweiten Weltkrieg wurden bis heute aber die meisten von ihnen entweder vom CAI, von Privaten oder dem Alpenverein Südtirol wiederaufgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Alpenverein Südtirol bemühte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, die Schutzhütten der Südtiroler Sektionen des DuOeAV, die 1924 enteignet wurden, wieder zurückzubekommen. Nach jahrelangen Verhandlungen einigte man sich mit der italienischen Regierung 1970 schließlich darauf, dass der Alpenverein Südtirol für die Hütten eine Entschädigung erhalten

sollte. Die Zahlungen bildeten den Grundstein für das Schutzhüttenbauprogramm des AVS.

1999 gingen 25 der ehemaligen Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins vom Staat an die Provinz Bozen über, die Konzessionen des CAI für diese Hütten liefen Ende 2010 aus. Der Alpenverein Südtirol und der Club Alpino Italiano haben gegenüber der Südtiroler Landesregierung ihr Interesse bekundet, die Schutzhütten im Sinne der langjährigen Tradition und Erfahrung der alpinen Vereine gemeinsam zu verwalten. Eine Entscheidung der Südtiroler Landesregierung darüber steht noch aus. ■

